

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zustellungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. den Landtags-Abgeordneten Christian Grafen R i n s k y zum Landmarschall im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns und den Landtags-Abgeordneten Bürgermeister Dr. Johann Nep. P r i x zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.
T a a f f e m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Wilhelm K r a u p a zum Obergeringenieur und den Bau-Adjuncten Moriz R i r s c h l a g e r zum Ingenieur für den Staatsbau-dienst in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Landtagsession.

W i e n , 12. October.

Selten noch hat man den Ereignissen einer Landtagsession mit solcher Spannung entgegengesehen, wie jener, welche am kommenden Dienstag beginnt. Eine Reihe von Landesvertretungen hat sich im Laufe des Sommers und Herbstes neu constituirt, während die Verhandlungen der anderen, vermöge ihrer Berathungsgegenstände und der zu erwartenden politisch bedeutungsvollen Ereignisse, hohe Aufmerksamkeit beanspruchen. Im Vordergrund des Interesses werden die Ereignisse im niederösterreichischen und im böhmischen Landtage stehen. Dem Wiener Landtage ist dies etwas Neues. Ihm gebührt durch eine lange Reihe von Jahren jenes Lob, welches man den guten Frauen zollt: man sprach wenig von ihm, und das war das beste Zeichen seiner ausgezeichneten Pflückerfüllung.

In dem alten Ständehause in der Herrngasse wurden nicht hochpolitische Debatten geführt, hier gab es nicht glänzende Redeturniere und persönliche Zusammenstöße, wie sie in den letzten Jahren zum nothwendigen Requisit interessanter Parliaments-Debatten geworden sind. Das Rathen und Thaten in der zierlichen Landstube mit ihrer intim anheimelnden Architektur gleich mehr einer collegialen Besprechung, als einer parlamentarischen Verhandlung, und über dem Ganzen lag es wie ein Hauch freundschaftlicher Collegialität,

Feuilleton.

Eine Welt voll Lügen!

Offener Brief an eine bekannte große Unbekannte.

Sehr verehrte gnädige Frau! Wie könnte man eine Plauderei über «das Lügen» besser einleiten, als mit einer Lüge? Ich adressiere deshalb diese Zeilen an Ihre erlogene Persönlichkeit und suche, gleich vielen meiner Kollegen, unter dieser Adresse meine Weisheit bei Ihnen an — die «gnädige Frau» zu bringen. Seien Sie im übrigen unbesorgt! Es fällt mir nicht ein, den Moralphilosophen spielen zu wollen, es liegt mir fern, mich jenen sonderbaren Schwärmern anzuschließen, welche die «Wahrheit um jeden Preis»

Ich weiß sehr wohl, dass die Lüge ein nothwendiges Uebel ist und dass es oft um Friede und Freundschaft willen, ja manchmal von den höchsten Gesichtspunkten der Sitte und Sittlichkeit aus erlaubt, sogar geboten sein kann — zu lügen. Auch gehöre ich keineswegs zu den enrägerten laudatores temporis acti — schon aus Galanterie, denn eine Zeit, welche so reizende Frauengestalten hervorbringt, wie Sie, meine Gnädigste, würde selbst... Das übrige darf ich Ihnen wohl bei unserer nächsten Begegnung in der Gesellschaft vor-

Und trotz alledem will ich über das Lügen schreiben, aber nur, um auf Thatsachen aufmerksam zu machen, denen, wie mir scheint, zu wenig Beachtung geschenkt wird; die Konsequenzen daraus zu ziehen, überlasse ich getrost Ihrem graziösen Wit. Was sind alle diese Phrasen von «guten Tag» und «guten Weg»,

welche selbst den hier und da vorkommenden Plänkeleien zwischen Liberalen und Clericalen mehr den Charakter einer fein geführten Controverse als eines parlamentarischen Gefechtes verlieh. Das Land aber ist dabei wahrlich nicht schlecht gefahren. Seine Finanzen sind ausgezeichnet consolidirt, seine reichen Mittel wurden in rationaler Weise zu einer Reihe wohlthätiger, zweckentsprechender Investitionen verwendet, für die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung wurde musterhaft geforgt. Das wird nun anders werden. Die letzten Wahlen haben Elemente in den Landtag gebracht, durch welche eine hochgradige Animiirtheit in die Verhandlungen gebracht werden wird. Die Majorität des Landtages wird es hoffentlich zuwege bringen, die Machinationen wider Groß-Wien zu durchkreuzen und damit eine That zu vollenden, die ihre segensreichen Folgen noch in jenen fernen Jahrzehnten zu äußern berufen ist, wo man die seltsame Bewegung diesertage nur mehr als historisches Curiosum betrachten und verstehen wird.

Mit weit ernsteren Befürchtungen blickt man den Ereignissen im böhmischen Landtage entgegen. Von den Vorlagen, deren Complex den Ausgleich bildet, ist bis zur Stunde nur eine einzige erledigt worden, der größte und wichtigste Theil des Werkes harret noch der Vollendung. Das Bild der Situation im Landtag ist mit der Frühjahrssession noch trüber geworden. Jene Hinneigung zum blinden, rücksichtslosen Radicalismus, die man auch anderwärts beobachtet, hat im czechischen Volke weiter überhand genommen, und eine Reihe von Wahlen aus den letzten Monaten hat gezeigt, dass die Jungczechen immer mehr an Boden gewinnen — eine Partei, welche trotz aller Verleumdungen nicht bloß diesem, sondern jedem Ausgleich mit den Deutschen in absoluter Verneinung gegenübersteht und deren nationales Programm nicht die Gleichberechtigung, sondern die Unterdrückung ihrer deutschen Landesgenossen ist.

Dazu kommt, dass die moralische Zerfetzung in der altczechischen Partei den Sommer über weitere Fortschritte gemacht hat. Während noch in der letzten Session das Gros der Partei an dem Ausgleich, für den sie sich mit ihrem Worte eingesetzt hat, festhielt, scheint nach allem, was in der letzten Zeit aus dem altczechischen Lager verlautet hat, die Stärke dieser Fraction neuerlich Einbuße erlitten zu haben. Nach Mittheilungen, die heute vorliegen, soll eine Anzahl von altczechischen Abgeordneten sich direct zur Opposition gegen den Ausgleich entschlossen haben, während

bei denen man sich nichts denkt, und dieses «Wie befinden Sie sich?», auf das man nicht einmal eine Antwort erwartet, dieses «Hochverehrter Herr!» und «Ergebenster Diener», kurz, dieses ganze Arsenal von Gemeinplätzen beim Entriren und Abbrechen eines Gesprächs, diese Versicherungen «vollkommenster Hochachtung» und «beglückt — geehrt — erfreut oder interessiert» sein, endlich dieses «Ach, was Sie sagen!» und «Nicht möglich!» und wie alle diese Interjectionen heißen, die den Sprecher zum Weiterlügen ermuntern sollen — was sind sie anders, als die Scheidemünzen einer verlogenen Höflichkeit, die im Massenverbrauch des täglichen Verkehrs so abgegriffen worden, dass sie jedes Gepräge und jeden Wert verloren haben, dass man schließlich nicht mehr unterscheiden kann, ob einem eine goldene Doppelkrone oder eine wertlose Spielmarke in die Hand gedrückt wird.

Die Lüge hat sich überall eingenistet, im Haus und auf der Straße, im Theater und im Atelier, im Dämmerlicht der Kirchen und im Schatten des Gistbaumes, aber am frechsten und widerwärtigsten gebildet sie sich in unseren Salons, denn dort entwickelt sie ihre hässlichste Eigenschaft: die Langweile! Und damit wäre ich bei der Ursache angelangt, welche mich veranlasst hat, dieses Thema überhaupt zu berühren. Sie, meine Gnädige, haben sich neulich ernstlich darüber beklagt, dass die Langweile in unseren Salons so entsetzlich überhandnehme, und mich nach den eigentlichen Gründen dieser nicht wegzuleugnenden Erscheinung gefragt.

Hier meine Antwort: In unseren Salons wird gewöhnlich und in der liebenswürdigsten Absicht so viel gelogen, dass zu einer Unterhaltung im besseren

eine andere Gruppe durch Mandatsniederlegung dem Conflict zwischen besserer Einsicht und Manneestreue einerseits und der schwächlichen Furcht vor einer populären Verirrung andererseits zu entgehen suchen soll. Es ist schwer, sagt die «Presse», ohne Bitterkeit über eine Angelegenheit zu sprechen, in welcher weniger politische als die rein moralischen Gesichtspunkte der Selbstachtung, der Manneehre und des Festhaltens am gegebenen Worte maßgebend sind, und wir drängen heute diese bitteren Worte zurück, da wir noch immer nicht glauben können, dass die altczechische Partei Entschliessungen fassen wird, die nicht bloß einen Verrath an ihren feierlich eingegangenen Verpflichtungen und eine Verfündigung an dem Staate, an dem Lande und an ihrer Nation, sondern auch einen politischen Selbstmord bedeuten würden.

In der That werden die Altcechen sehr gut daran thun, dieses Moment der Sachlage, welches sie selbst betrifft, genau zu erwägen. Eine achtbare und loyale Partei kann an Einfluss und Mandatsbesitz verlieren, aber selbst wenn sie decimirt wird, kann ihre Existenz niemals so gänzlich untergraben werden, dass sie nicht in Zeiten ruhiger und besserer Einsicht die Gunst des Volkes wieder gewänne. Eine Partei jedoch, welche bei dem ersten Ansturm auf ihre Positionen die Flinte ins Korn wirft und sich zusamment ihren Traditionen, ihren Ueberzeugungen und ihrem Worte verleugnet, eine solche Partei vollzieht an sich ein radicales Harakiri, denn nur wer sich selbst aufgibt, der ist total und gründlich verlassen. Die allernächsten Tage werden zeigen, ob die Altcechen wirklich solche selbstmörderische Entschliessungen fassen. Trotz allem, was vorgefallen ist, können wir dies so wenig glauben, dass wir heute mit dem Urtheil, welches der wirkliche Eintritt dieser Eventualität provocieren würde, zurückhalten.

Wir können die Hoffnung nicht aufgeben, dass die Altcechen dem Andrängen jener Presse, welche sich noch immer als ihre Parteipresse ausgibt, Widerstand leisten werden. Zu dieser Hoffnung berechtigt uns die ehrenvolle Vergangenheit der Partei und die Anzahl achtenswerter und patriotischer Männer, welche sie in ihrer Mitte hat. Sollte es aber dennoch anders kommen, so irrt gleichwohl jene Presse, die schon heute triumphierend den Ausgleich zu den Töbten wirft. Der Ausgleich muss und wird zustande kommen und, wenn nöthig, trotz aller Hindernisse, welche Böswilligkeit und Schwäche ihm in den Weg legen.

Sinne kaum Zeit bleibt. Es wird so gewohnheitsmäßig gelogen, dass jedes Interesse an der Lüge selbst verschwindet. Es wird so eifrig und consequent mit Wort und Geberde, mit Lachen und Seufzen, mit Aug und Ohr und in neuester Zeit selbst mit der Nase gelogen, dass man, nervös gemacht und abgesspannt, alle Elasticität verliert.

Wenn Ihnen, verehrte und geistreiche Lügnerin diese Schilderung übertrieben erscheinen sollte, so rathe ich Ihnen zu folgender Probe: Prüfen Sie in der nächsten Gesellschaft, die Sie durch Ihre Gegenwart entzücken, alles, was gesprochen und gesungen, geflüstert und gekichert wird, aufs gewissenhafteste, und betrachten Sie, was Ihnen nach Abzug aller offensibaren Lügen, die Sie gehört und gesehen haben, noch übrig bleibt. Bei einer ähnlichen Probe, die ich neulich vornahm, hatte ich als schätzbares Resultat folgende Aufschreibungen zu verzeichnen: Eine Aeußerung im Flüstertone: «Du denkst wieder einmal an gar nichts!» von der Hausfrau an den Hausherrn gerichtet. Ferner beim Tanzen: Einen Tritt aufs Hüherauge, einem Kritiker von einem bekannten Bühnenautor gewidmet; endlich und schließlich die zwei Worte: «Mit Vergnügen!» gelispelt von einem allerliebsten Backfisch, der, soeben in der Welt eingeführt, zum ersten Walzer aufgefördert wurde.

Sie werden mir zugeben, dass es eben nicht viel ist, und doch bezweifle ich, ob Sie mehr nach Hause bringen werden, wenn sie es selbst versuchen wollten, diese Probe anzustellen. Aber vielleicht erreichen Sie ein anderes Resultat! Vielleicht, meine gnädige Unbekannte, lernen Sie durch so scharfes Beobachten anderer auch ein wenig auf ihre eigene liebenswürdig-

Der neue nordamerikanische Zolltarif.

Mit der möglichsten Raschheit wurden die von Mac Kintley im Repräsentantenhause der nordamerikanischen Union vorgeschlagenen ungeheueren Erhöhungen fast sämtlicher Zölle auf Einfuhrartikel von den gesetzgebenden Factoren angenommen, und seit dem 4. October steht die Union in einem Verhältnisse zu der Einfuhr des Auslandes, das lebhaft an die napoleonische Continentalsperrre gegen England erinnert.

Die Schwierigkeiten, welche der Einfuhr im Tarif entgegengestellt werden, sind noch verschärft durch die verwickelten Manipulationen und die Chicanen, welche den Importeuren in den Weg gelegt werden durch Maßregelungen, die in der Zollverwaltungsbill normiert und zusammengefasst sind, und durch diejenigen Bestimmungen der Tarifbill, welche dem Präsidenten eine volle discretionäre Gewalt gegenüber dem Auslande geben.

Es herrscht jetzt in Nordamerika in den Interessentkreisen großer Jubel, in den hauptsächlich betroffenen Ländern dagegen großer Missthum. Dennoch wird es wohl in den letzteren zu keiner gemeinsamen Action gegen die Union kommen.

Die Zollausschläge werden mit Gewissheit eine Vertheuerung des Lebensunterhaltes nach sich ziehen; die Arbeiter werden höhere Lohnsätze verlangen, und der amerikanische Fabrikant, welcher mit einem 40procentigen Zollausschläge nicht gegen den englischen Import aufkommen konnte, wird bei 50 Procent seines Sieges auch noch nicht gewiss sein.

nichtswürdige Verlogenheit achten — vielleicht fällt Ihnen, indem Sie die Gesellschaft kritisieren, dieser und jener kleine Makel — ein ganz kleines Makelchen auf, das Ihrem reizenden Selbst anhaftet — vielleicht bemerken Sie, daß Sie bis jetzt erschrecklich viel Enthufiasmus, Nächstenliebe, Kunstverständnis und andere schöne Sachen gelogen haben, weil es Ihnen bequemer war, eine nichtsfagende Lüge hinzuwerfen, als eine ehrliche Frage zu thun oder eine charakterfeste Wahrheit interessant zu discutieren.

Vielleicht, meine angebetete Sünderin, bemerken Sie dann, wie Ihre eifrigen Bemühungen an sich selbst Ihre Umgebung anregen und aufrütteln, wie plötzlich ein wärmerer, frischerer Ton der Wahrheit in das fade, verlogene Phrasengeklänge über tönt, wie ein herzliches Lachen oder ein ehrlicher Born in das Wortgefecht fährt, und vielleicht — amüfieren Sie sich noch ganz gut in einer so langweiligen Gesellschaft. Und wenn Sie dann, in die Atlastischen ihres Coupés gedrückt, nach Hause fahren, dann halten Sie vielleicht folgenden kleinen Monolog: «Sieh da, dieser Feuilletonist scheint mir ein Schalk zu sein. Vielleicht hat er dir die ganze Kapuzinade über die Gesellschaft nur darum gehalten, um dir selber ins Gewissen zu reden.»

Wenn Sie, meine Gnädigste, aber so monologisieren sollten, dann seien Sie versichert, daß ich aufs lebhafteste protestieren würde, da ich es niemals gewagt hätte, einer so formvollendeten Weltbame eine Vorlesung zu halten, und daß ich in aufrichtiger Bewunderung Ihres Geistes und Ihrer entzückenden kleinen Hand — 5 1/4, wenn ich nicht irre — verbleibe Ihr durch und durch verlogener F. v. Schönthan.

unter dem neuen Regime weit eher gewinnen als verlieren. Zwar wird es durch den 12 1/2 procentigen Aufschlag auf die Einfuhr der Bodenproducte recht empfindlich geschädigt, andererseits aber dürfte es in der Ausfuhr von Büchsenfleisch und sonstigen Conserven viel concurrenzfähiger werden, da der amerikanische Einfuhrzoll von 75 Procent auf Bleche naturgemäß den Preis des amerikanischen Büchsenfleisches nicht unwesentlich erhöhen muß.

Ja, auf Grund dieser Berechnungen geht man in einzelnen kaufmännischen Kreisen sogar so weit, daß man die Vereinigten Staaten am liebsten auf der einmal betretenen schiefen Ebene des Schutzzolles weiter fortrollen sähe, weil sie sich auf diese Weise von jedem Wettbewerbe auf den übrigen Weltmärkten von selbst ausschließen, während von einem freihändlerischen Amerika mit billigem Lebensunterhalte und billigen Produktionskosten eine nicht zu unterschätzende Concurrenz zu gewärtigen wäre.

Politische Uebersicht.

(Der böhmische Landesausschuß) hat beschlossen, dem Landtage den Antrag zu unterbreiten, daß der für die Ueberschwemmen gewidmete Betrag von 100.000 fl. aus den Ueberschüssen des Grundentlastungsfonds, welche heiläufig 350.000 fl. betragen, gedeckt, ferner, daß aus diesen Ueberschüssen ein weiterer Betrag von 100.000 fl. für die Ueberschwemmen bewilligt und daß 50.000 fl. zur Wiederherstellung der Karlsbrücke der Gemeinde Prag votiert werden mögen.

(Staatsseisenbahnrat.) Der Handelsminister hat den Staatsseisenbahnrat zur diesjährigen Herbstsession für den 25. October einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Vorlage der Grundzüge für die Sommer-Fahrordnung 1891; Antrag des Mitgliedes Josef Erlen von Burgstaller wegen Einführung des Personenverkehrs auf der Peagestrecke Laibach-Divača; Antrag des Mitgliedes Karl Steiner, betreffend die Revision der Waren-Classification der k. k. Staatsbahnen; Antrag des Mitgliedes Karl Steiner und des gewesenen Mitgliedes Franz Schweinbach, betreffend die baldige Herstellung der Tauern-Bahn.

(Landmarschall Fürst Sanguszko.) Die ruthenischen Landtagsabgeordneten Dr. Sawczak und Romanczuk begrüßten vorgestern den neuen galizischen Landmarschall Fürsten Sanguszko in ihrer Muttersprache und baten denselben um größere Berücksichtigung der ruthenischen Interessen. Fürst Sanguszko erwiderte in polnischer Sprache, indem er sich entschuldigte, daß er der ruthenischen Sprache nicht ganz mächtig sei. Er versicherte die Deputation seiner Sympathien für die Ruthenen und deren Sprache und erklärte, daß er sowohl im Landtage als auch im Landesausschuße unparteiisch vorgehen werde.

(Ein interessanter Proceß.) Das Wiener Landesgericht hat nach vierjährigem Prozesse über die Klage der Steyrermühl-Gesellschaft dem Szeps'schen «Wiener Tagblatt» den ferneren Gebrauch dieses Titels untersagt und den Herausgeber desselben zum Ersatz des durch den Gebrauch des Titels verursachten Schadens und Gewinnentganges verurtheilt.

(Handel mit Serbien.) Die Conferenzen zwischen den Delegierten des ungarischen Ackerbau- und

Handelsministeriums und der serbischen Regierung führten bekanntlich zu einem gedeihlichen Resultate in Angelegenheit der Vorstenvieheinfuhr aus Serbien. Die serbischen Delegierten haben die Erklärung abgegeben, daß sie die Propositionen der ungarischen Regierung vollständig acceptieren, und wurde demnach der Status quo ante hergestellt.

(Von der Landwehr.) Nach einer Meldung der «Armee- und Marine-Zeitung» wäre eine Vermehrung der k. u. k. Landwehr um 14 Bataillone bevorstehend, so daß sich die Zahl der Landwehr-Bataillone der diesseitigen Reichshälfte von 92 auf 106 (einschließlich der Tiroler Landesjäger-Bataillone) erhöhen würde.

(Ungarn.) Wie gemeldet wird, hat der ungarische Justizminister den Auftrag ertheilt, im Rahmen des neu zu schaffenden Familienrechts-Gesetzentwurfes die Eheverhältnisse ausschließlich auf Grund privatrechtlicher Beziehungen zu regeln und familienrechtliche Streitfragen mit Ausschluß confessioneller Gerichte ausschließlich durch die Civilgerichte zu erledigen.

(Kroatischer Landtag.) Das Agramer Amtsblatt meldet, daß der kroatische Landtag für den 25. October, 11 Uhr vormittags, einberufen wird.

(Oesterreich-Ungarn und Deutschland.) Ein Artikel des «Fremdenblatt» verweist auf die in Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich stets mehrenden Stimmen, welche für eine Besserung der handelspolitischen Beziehungen eintreten. Dadurch würde es den Regierungen möglich, ernstlichere Anregungen zu geben, und solche Anregungen erfolgten thatsächlich, wie aus den vorliegenden Nachrichten zu ersehen ist. Man würde sich jedoch Enttäuschungen aussetzen, wenn man angesichts dieser freundlicheren Dispositionen überschwängliche Hoffnungen fassen wollte.

(Der russische Thronfolger auf Reisen.) Das Itinerar für die große Reise des russischen Thronfolgers ist dahin abgeändert worden, daß sich derselbe entweder in Triest oder in Brindisi einschiffen und sich in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Großfürsten Georg, mit dem er an einem der letztgenannten Orte zusammentrifft, zunächst nach Athen zum Besuche des königlichen Hofes begeben wird.

Laune des Schicksals! — betreten sollte als eine aus Gnaden Aufgenommene!

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(121. Fortsetzung.)

«Mein liebes Kind,» sprach die Marquise, «die Frau Oberin läßt mich hoffen, daß sie in drei oder vier Tagen eine Ihnen passende Stelle für Sie gefunden haben dürfte. Bis dies geschehen sein wird, biete ich Ihnen in meinem Hause ein Obdach an!»

«O Frau Marquise,» rief Geneviève, welche nur schwer die Freude zu verbergen imstande war, welche sie empfand, «wie überaus gütig Sie sind und wie ist meine Seele erfüllt von Dankbarkeit für Ihre unendlichen Wohlthaten!»

«Abgemacht also, mein Kind, ich nehme Sie mit mir und hoffe, daß ich alte Frau Ihnen nicht zu viel Anlaß zur Klage geben werde.»

«O Frau Marquise, wenn Sie wüßten, wie innig ich Sie liebe!»

Die Marquise von Saulieu wandte sich ab, um ihre Thränen nicht sehen zu lassen, die ihr in die Augen schossen.

Schnell war Geneviève bereit, ihrer gütigen Wohlthäterin zu folgen, zu folgen mit einem vor Dankbarkeit überquellenden Herzen. Dann, nachdem sie noch den Nonnen für deren gütige Aufnahme mit warmen Worten gedankt hatte, schritt sie — war das denn alles Traum oder Wirklichkeit? — neben der Marquise hinaus aus dem Gabrielen-Asyl und an den Wagen, der vor demselben hielt und der sie nach dem fürstlich stolzen Hause zu bringen bestimmt war, das ihr einzig rechtmäßiges Heim war und das sie nun — bittere

Nachdruck verboten.

Nach einer kurzen Fahrt erreichte der elegante Broogham der Marquise das Palais Saulieu, und Geneviève, welche neben ihrer Beschützerin, saß, glaubte in der That zu träumen.

War sie das wirklich, sie, das arme Mädchen ohne Namen, ohne Familie, das am verflorenen Abend erst von einer grausamen Frau auf die Straße gestoßen worden war; das nicht gewußt hatte, wohin sie die Schritte lenken sollte; das im Dunkel der Nacht einer Verlorenen gleich durch die Straßen der Stadt geirrt war, um dann ein Obdach in einem Asyl für Hilfsbedürftige zu finden, — war sie das wirklich, welche neben der Marquise von Saulieu saß, neben dieser vornehmen Dame mit der strengen, ernsten Miene, die ihr trotzdem die größte Sympathie einflößte, ja sogar eine gewisse Zärtlichkeit, über welche sich Rechenschaft zu geben sie sich unfähig fühlte?

Einen Augenblick hatte Geneviève den Kopf zum Wagenfenster hinausgestreckt, ihn aber sogleich wieder erschrocken zurückgezogen, denn sie glaubte überall bekannte Gesichter zu sehen, und zitterte bei dem bloßen Gedanken, daß man in ihrer Gegenwart den Namen Lionnet würde aussprechen können. Sie empfand es als eine namenlose Erleichterung, als das elegante Coupé in den Hof des Palais Saulieu einfuhr und vor der prächtigen Marmortreppe anhielt.

Die Ruhe und die Stille, welche die alten aristokratischen Behausungen umgeben, stimmte so vorzüglich mit dem Zustande ihrer Seele überein.

theilungen, die der «Pol. Corr.» aus gut unterrichteten Kreisen zugehen, in der That in erster Reihe nicht auf die Patriarchatsfrage, sondern auf den Umstand zurückzuführen, daß anlässlich der Anwesenheit der Großfürsten in der türkischen Hauptstadt seitens der dortigen armenischen Kreise Demonstrationen geplant waren.

(Das englische Cabinet) hat sich infolge des fortwährenden Ueberhandnehmens des Schmuggels von Waffen, Munition und Lebensmitteln nach dem Sudan an die italienische Regierung mit dem Ersuchen gewendet, sie bei der Unterdrückung dieses Unwesens, durch welches die Kräfte der Dervische nur gestärkt werden und die Pacification des Sudan hinausgeschoben wird, zu unterstützen.

(Italien.) Die «Times» bemerken zur Rede Crispi's, die Tripel-Allianz sichere Italiens Unabhängigkeit. Die Franzosen hätten es Italien niemals vergeben, daß es Frankreichs Dymacht 1870 benützt hätte, um Rom zu besetzen; würde Italien von der Tripel-Allianz zurücktreten, so würde es wahrscheinlich einfach in die Abhängigkeit Frankreichs gerathen.

(Aus Paris.) Im Pariser Arrondissement Belleville ist infolge von Joffrins Tod eine Nachwahl für die Kammer nothwendig geworden; die Boulangisten wollen nun bei derselben Rochefort als Candidaten aufstellen.

(Russische Gewehre für Serbien.) Vorgestern ist abermals eine größere Partie russischer Verbundgewehre in Belgrad angekommen. Bereits 15.000 Stück solcher Gewehre sind an die Miliztruppen im Innern des Landes vertheilt.

(Aus Lissabon) wird gemeldet, daß auch der Divisions-General Chrystosmo de Abreu e Souza nicht imstande sei, ein Cabinet zu bilden, oder wenigstens großen Schwierigkeiten begegne.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Curaten von Mattassone zur Restaurierung der Curatiekirche 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, zur Restaurierung der Kirche in Raby 100 fl. zu spenden geruht.

(Besuch beim Fürstbischof Dr. Zwerger.) Wie das «Grazer Volksblatt» mittheilt, weilten der Fürstbischof von Salzburg nebst den Fürstbischöfen von Laibach, Klagenfurt und Marburg seit dem 6. d. M. auf Besuch beim Fürstbischof Dr. Zwerger in dessen Residenzschloße Sedau ob Leibnitz. Dank der außerordentlich schönen Herbstwitterung wurde den hohen Gästen der kurze Aufenthalt ohne Zweifel sehr angenehm; denn sie konnten nicht nur von dem reizend gelegenen Schloße aus die herrlichste Aussicht genießen, sondern auch Spaziergänge und Ausfahrten unternehmen; so besuchten die hohen Kirchenfürsten die nahe gelegene schöne Wallfahrtskirche Frauenberg, bestiegen den Kreuzkogel und Rittenberg und besichtigten die berühmten Steinbrüche in dem eine Stunde entfernten Dorfe Aflenz.

(Das Erbe des Dichters.) Als Anzengruber starb, fand man in seinem Nachlasse bloß 400 fl.

Dorothee eilte ihrer Gebieterin entgegen, doch beim Anblick Geneviève's verfinsterte sich ihr Antlitz, was der Marquise nicht entging. Sie beeilte sich, ihr das junge Mädchen vorzustellen, und erklärte ihr in wenigen Worten, weshalb sie daselbe mitgebracht habe; dann befahl sie Dorothee, die junge Dame nach einem der Fremdenzimmer zu führen und Sorge zu tragen, daß es ihr an nichts fehle.

Dorothee war stets geneigt, Protest zu erheben gegen die übermäßige Wohlthätigkeit ihrer Gebieterin; sie gehorchte daher auch jetzt nicht besonders gutwillig, doch Geneviève gelang es bald, durch die Sanftmuth ihres Wesens auch die alte Kammerfrau für sich einzunehmen.

«Sie ist allerliebste!» gestand diese der Marquise. «Endlich hat einmal meine gnädige Herrin ihre Wohlthaten nicht an eine Undankbare verschwendet. Ich möchte nur vom Himmel die Gnade ersehen, daß die Enkelin der Frau Marquise, welche unter Fremden, weiß Gott, wo, ihr Dasein fristet, so sein möge wie Fräulein Geneviève!»

Die Marquise seufzte schwermüthig. Würde es ihr denn je beschieden sein, diese Enkelin aufzufinden?

Was die Marquise für Geneviève empfand, das warme Bärtlichkeit, und sie wunderte sich über die merkwürdigen Empfindungen, welche diese Fremde in ihr wach rief; traurig sagte sie sich, es sei die Bärtlichkeit und Liebe der Mutter und Großmutter, welche sich in ihr regten.

«Und warum sollte ich nicht einer Fremden einen Bruchtheil der Zuneigung schenken, welche ich für meine arme, verlorene Tochter, für die Enkelin, welche ich nie gekannt, hege?» fragte sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

bares Geld, und vielfach wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß die Hinterbliebenen des großen österreichischen Dichters Noth leiden würden. Aber hat auch Anzengruber keine materiellen Güter hinterlassen, so verließ seinen Kindern ein geistiges Erbe, das erfreulicherweise ganz stattliche Zinsen trägt. Die Ausgabe von Anzengruber's Schriften, die Tantiemen seiner dramatischen Werke haben das Curatorium in die Möglichkeit versetzt, vor kurzem nahezu 20.000 fl. für die Kinder des Dichters in das Depositenamt zu hinterlegen.

(Kleider-Abonnement.) Eine Wiener Firma hat einen neuen Modus der Kleiderbeschaffung, das Kleider-Abonnement, in ihrem Etablissement eingeführt. In der Detail-Abtheilung der Firma ist es jedermann ermöglicht, gegen eine bestimmte Summe ein Kleider-Abonnement einzugehen, das ihn in reichster und elegantester Weise ausstattet. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Kleider auf Abonnement im Besitze des Abonnenten bleiben und nicht, wie anderwärts, wieder abgeliefert werden müssen.

(Ein rutschender Berg.) Im hinteren Gebiete des Maltathales ist eine bedeutende Bergpartie in Rutschung gerathen, und sind bereits mehrere Foch gut bestockten Waldes gänzlich abgeseffen. Der Zustand des Rutschterrains, welches aus reinem, auf Felsboden aufliegendem Glacialthun besteht, ist ein sehr besorgniserregender, da bei einem Vorwärtsschreiten leicht eine Verklüftung des Maltathales eintreten und hiedurch unberechenbare Schäden an den Culturgeländen des äußeren Maltathales entstehen könnten.

(Selbstmord.) Wie uns aus Tüffer geschrieben wird, wurde am 4. d. M. früh der Wirtschaftsführer der Frau Aloisia Reiter, Besitzerin des Curortes Römerbad, Namens Stefan Senica, in seinem Schlafzimmer todt aufgefunden. Der herbeigeholte Arzt, Doctor Eduard Schwab, constatirte einen Selbstmord durch Vergiftung mit Arsenik, von dem noch ein kleines Quantum in einem Trinkglase am Nachtkasten vorgefunden wurde. Die Ursache des Selbstmordes dürfte in der Entlassung aus dem Dienste und in bedrängten finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

(Eine neue merkwürdige Blume,) welche drei Farben hat, wurde soeben auf der Sandenge von Tehuantepec entdeckt. Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß sie deutlich im Laufe des Tages ihre Farbe ändert. Des Morgens ist sie weiß, wenn die Sonne im Zenith steht ist sie roth, und abends blau. Diese weiß-roth-blauen Blumen wachsen auf einem Baume und duften nur des Mittags, wenn sie roth sind. Man könnte sie mit einer schönen Frau vergleichen — welche ebenfalls dreimal des Tages die Toilette wechselt.

(Spende.) Das Bankhaus S. M. v. Rothschild in Wien hat dem Minister-Präsidenten für die beschäftigungslosen Perlmutterdrechsler-Arbeiter den Betrag von 10.000 fl. übergeben, welche Spende sofort ihrer Bestimmung zugeführt wurde.

(Künstliche Seide.) Der Chemiker Frémy hat eine künstliche Seide erfunden, die im Gegensatz zu den Erzeugnissen von Chardonnet und du Vivier durchaus denitriert, also unexplodierbar sein soll. Die Seide soll fest und glänzend sein und sehr wohlfeil zu stehen kommen.

(Rothschild in Wörishofen.) Wie wir einem Berichte aus Wörishofen entnehmen, unterzieht sich Baron Nathaniel Rothschild dort einer Kneipp-Cur. Der Baron wohnt in Türkheim, aber nicht im Gasthose, sondern in seinem eigenen Eisenbahn-Salonwagen, mit dem er dorthin gefahren ist. Er hat seine Bedienung und seine Küche in dem Salon, zahlt täglich eine Mark Lagergeld für seinen Wagen und fährt täglich hieher: er läßt sich vom Pfarrer Kneipp selbst die Wässer applicieren.

(Liebfrauenmilch.) Die weithin berühmte «Liebfrauenmilch», dieser edle Wein, welcher in einem beschränkten Gartengelände an der Liebfrauenkirche in Worms gezogen wird, wird für die Folge noch seltener werden wie bisher. Der größte Theil dieser trefflichen Weingärten wird nämlich zu den neuen Hasenanlagen in Worms gebraucht, und deren Neben müssen schon das kommende Jahr den fortschreitenden Verkehrsbedürfnissen zum Opfer fallen.

(Auf Helgoland) wurde in der bekannten Weise zum erstenmale unter deutschem Regiment die Trauung eines ausländischen Paares vollzogen. Der Bräutigam war der kaiserlich chinesische Marine-Officier Plambek, ein geborener Holsteiner, der sich mit einer Kieler Dame verbinden ließ.

(Ein österreichischer Feldkaplan in einem Kegerkriege.) Wie dem «Burggräfer» berichtet wird, ist der aus Salzburg gebürtige Jesuiten-Pater Andreas Hartmann als Feldkaplan der katholischen Soldaten in den Krieg gegen den wilden Matabelen-Stamm mitgezogen. Pater Hartmann befindet sich schon 3 1/2 Jahre als Missionär in Mittel-Afrika.

(Cholera.) Londoner Blätter melden aus Odeffa, der zum Studium der Cholera nach Persien entsendete russische Arzt Dr. Elisejev berichtet, der Lauf der Epidemie habe sich verändert und bewege sich jetzt mehr in der Richtung nach der türkischen Grenze.

(Stanley.) Herr und Frau Stanley haben sich von Ostende nach London begeben und werden sich am 29. d. M. an Bord der «Teutonie», begleitet von Mrs. Tennant und Mr. Hamilton Aide, nach Amerika einschiffen.

(Luftschiffe aus Aluminium.) In Chicago hat sich eine Actiengesellschaft mit einem Capitale von zwanzig Millionen Dollars gebildet, um Luftschiffe aus Aluminium zu bauen.

(Trost.) «... Nein, Papa, ich heirate diesen Mann nicht — seine Haare sind abscheulich!» — «Na ja, Kind, seine Haare sind ein bißchen lebhaft blond, aber, siehst du denn nicht, er verliert sie ja schon!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, wurde Feldmarschall-Lieutenant Emil David Edler v. Rhonfeld, betraut mit der Stellvertretung des commandirenden Generals in Sarajevo, zum Statthalter in Dalmatien ernannt. Infolge seiner vieljährigen Wirksamkeit im Occupationsgebiete ist Feldmarschall-Lieutenant v. David auch ein tüchtiger Kenner der dalmatinischen Verhältnisse. David, geboren zu Prag am 1. Juli 1837, machte im Jahre 1878 die Occupation Bosniens und der Hercegovina mit und wurde in Anerkennung seiner hervorragend tapferen Leistungen am 3. December desselben Jahres mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Am 2. April 1880 zum Commandanten der 17. Infanterie-Brigade und am 1. November desselben Jahres zum Generalmajor ernannt, wurde David am 15. Februar 1882 zum Generalcommando in Sarajevo transferiert, übernahm am 1ten October desselben Jahres wieder das Commando seiner Brigade, erhielt am 1. April 1884 die Zuteilung zum vierzehnten Corpscommando, wurde in dieser Dienstesverwendung am 1. Mai 1886 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und am 11. April 1887 zum fünfzehnten Corpscommando übersezt. — Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß der k. und k. Honorar-Legationssecretär Nikolaus Ritter v. Gutmansthal-Benvenuti den kaiserlich russischen St. Annen-Orden dritter Classe und den kaiserlich ottomanischen Medschidje-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

(Verband der slovenischen Vorschusscassen.) Am 8. d. M. wurde im Cillier Citalnica-Saale die diesjährige ordentliche General-Versammlung dieses Vereines unter dem Voritze des Präsidenten Michael Bošnjak abgehalten. Aus Krain waren bei der Versammlung die Vorschusscassen von Gurkfeld und Voitsch vertreten. Zur Tagesordnung berichtigte der Vereinspräsident über die Thätigkeit des Vereines im vergangenen Geschäftsjahre und gedachte mit Dank der schriftstellerischen Thätigkeit des Herrn Directors Ivan Lapajne auf dem Felde des Genossenschafts- und Creditwesens. Bezüglich des Vereinsorganes wurde allseitig der Wunsch nach dem regelmäßigen Erscheinen eines solchen ausgesprochen, und wird sich an dessen Redigierung künftighin Herr Director Lapajne betheiligen. Eine interessante Debatte rief die auf der Tagesordnung stehende Abänderung der Vereinsstatuten hervor und dies vorzüglich der Antrag des Vereinspräsidenten wegen der obligatorischen, von der Verbandsvorsteherung auszuführenden periodischen Revision der dem Verbanne angehörigen Vorschusscassen. Die Debatte wies die Wichtigkeit und zugleich Nothwendigkeit dieser Einführung nach, und wurde demnach § 1 der Statuten in diesem Sinne vervollständigt. Die betreffenden Revisoren wird die Verbandsvorsteherung zu ernennen und denselben den Wirkungskreis vorzuschreiben haben.

(Walbrand bei Gottschee.) Am 10ten d. M. nachmittags gegen 3 Uhr brach im städtischen Walde bei Gottschee ein Feuer aus, das glücklicherweise vom Felbhüter Josef Tren rechtzeitig gemeldet wurde, ehe es an Ausbreitung gewann. Dessenungeachtet erstreckte sich der Brand auf eine Fläche von etwa 300 Quadratklaster und richtete besonders in den Antheilen des Herrn Alois Schleimer, des Herrn Josef Poser und der Frau Abelheid Berberber beträchtlichen Schaden an. Dank den umsichtig geleiteten Vöscharbeiten griff das verheerende Element nicht weiter um sich.

(Schuleröffnung in Dobovec.) Am 30. September fand in Dobovec bei Grafnig die feierliche Eröffnung der neu errichteten einclassigen Volksschule statt. Außer der gesammten Schuljugend mit ihrem Lehrer und einer sehr zahlreichen Volksmenge nahmen an derselben auch der Herr k. k. Bezirkshauptmann Friedrich Weiglein, der Herr k. k. Bezirks-Schulinspector Franz Gabrsek, der Herr k. k. Ingenieur Roman Waschiza, ferner der Ortschulrath mit dem Vorsitzenden Herrn Pfarrer Alois Zerše, die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Medved u. a. theil. Das Schulhaus und die nächste Umgebung desselben wurden aus diesem Anlasse reich decoriert, und fortwährende Pöllerstücke trugen zur Hebung der Feier wesentlich bei. Nach dem Fest-Gottesdienste begaben sich die Theilnehmer in das Schulzimmer, wo der Herr k. k. Bezirkshauptmann an die Eltern und Kinder eine warme Ansprache hielt und auf die großen und vielen Wohlthaten hinwies, welche ihnen

durch die Schule zutheil werden. Es war nämlich diese Pfarre bisher ohne Schule und die Kinder konnten außer dem Religionsunterricht keinen Unterricht genießen.

(Heimische Kunst.) Der Fürsorge des Herrn Pfarrers von St. Peter, Martin Malenski, und der aufopferungsfreudigen Mitwirkung der Gemeinden Stefansdorf und Hrušica ist es zu danken, dass die bei den Bewohnern der Landeshauptstadt in der Fastenzeit so gern besuchte Wallfahrtskirche zum heiligen Grabe in Stefansdorf durch einen neuen Hauptaltar einen schönen Schmuck erhalten hat.

(Brand an der Maria-Theresienstraße.) In der dem Finanzprocurators-Adjuncten Herrn Dr. Staré gehörigen Wagenremise an der Maria-Theresienstraße, in welcher sich die Werkstätte des Sattlermeisters Ban befand, brach gestern abends um 10 Uhr auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus.

(Edelweißhandel.) Jedem Passanten der Ortschaft Untergreuth im Koritnicathale fällt die «Edelweiß-Handlung» des Jakel auf. Hier werden alljährlich Hunderttausende von Edelweißblüten in Körbe verpackt und in die Welt verschickt.

(Aus Abbazia) berichtet man uns: Seine königliche Hoheit der Herzog Philipp von Württemberg sammt Familie hat am 8. October die dem Bürgermeister von Gottschee, Herrn Alois Loy, gehörige, prächtig gelegene und mit allem Comfort ausgestattete «Villa Trieste» bei Abbazia für die Dauer von drei Monaten bezogen.

(Besitzwechsel.) Der Laibacher Gemeinderath hielt am vergangenen Samstag eine geheime Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, das neben dem Rathshaus gelegene Galle'sche Haus um den Betrag von 48.000 fl. käuflich zu erwerben.

(Hochherzige Spende.) Wie man uns aus Adelsberg meldet, hat ein öffentlich nicht genannt sein wollender Wohlthäter dem dortigen k. k. Bezirkshauptmann den Betrag von 100 fl. mit der Bestimmung übergeben, dass hievon 40 fl. den Abbrändlern in Klein und 60 fl. den Abbrändlern in Virkenthal zugewendet werden sollen.

(Großer Brand.) Wie wir erfahren, wurde die Ortschaft Oberbojance im Bezirke Tschernembl am 8. October von einem verheerenden Brande heimgesucht, indem acht Besitzern sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingäschert wurden.

(Gemeindevahl in Thal.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Thal im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar: Johann Kober von Thal zum Gemeindevorsteher und Michael Bizal von Gereuth und Peter Berderber von Werth zu Gemeinderäthen.

(«Glasbena Matica».) Die diesjährige Generalversammlung der «Glasbena Matica» findet am 18. October, abends 7 Uhr, in den Vereinslocalitäten statt. Auf der Tagesordnung steht außer den üblichen Berichten die Neuwahl des Ausschusses.

(Vom Theater.) Der in Pola thätigen deutschen Schauspielgesellschaft unter der Direction Alfred Freund wurde die Aufführung des Jantsch'schen Volksstückes «Kaiser Josef und die Schusterstochter» von der Triester Polizei-Direction als Censurbehörde untersagt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 13. October. Aus Paris wird telegraphisch gemeldet, dass Ihre Majestät die Kaiserin, immer in strengstem Incognito, gestern abends Marseille verlassen und sich mit der Nacht «Chazalié» nach den hayerischen Inseln begeben hat.

Prag, 13. October. Anlässlich der morgigen Eröffnung des Landtages hielten heute alle Parteien Berathungen ab. Das Executivcomité der deutschen Vertrauensmänner vereinbarte absolute Geheimhaltung der Beschlüsse, welche morgen der Versammlung der deutschen Landtagsabgeordneten vorgelegt werden sollen.

Prag, 13. October. Ein tiefer Riss in den Quadern des fünften Bogens der Karls-Brücke lässt eine neuerliche Abbröckelung befürchten; die beiden Statuen am Rande dieses Bogens erscheinen gefährdet und drohen abzustürzen.

Prag, 13. October. Während der Demolierungsarbeiten auf der Karlsbrücke stürzte ein Theil des Brückenbogens ein, wobei 16 Personen, darunter zwei Genie-Officiere, verletzt wurden.

Cattaro, 13. October. Heute vormittags traf die russische Yacht «Kozane» mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg und Gemahlin hier ein. Das herzogliche Paar reiste sogleich nach Cetinje weiter.

Haag, 13. October. Der «Staatscourant» veröffentlicht einen Bericht der Aerzte, wornach die geistige Abspannung des Königs derart ist, dass derselbe außerstande sei, sich mit ernstlichen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Ville, 13. October. Der Collectivisten-Congress sprach sich für einen baldigen internationalen Bergarbeiter-Streik aus und beschloss, am 1. Mai 1891 eine internationale Arbeiter-Manifestation für den achtstündigen Arbeitstag zu organisieren.

Constantinopel, 13. October. Dem Vertreter der Gruppe der Deutschen Bank, Alfred Kaula, wurde die Concession zum Baue einer Eisenbahnlinie von Salonichi über Karasferia nach Monastir in der Länge von 205 Kilometern erteilt.

Kunst und Literatur.

(Illustrierter Führer durch die Dolomiten.) Von Julius Meurer. Mit 47 Abbildungen und 11 Karten. 22 Bogen. Bader-Verlag. 3 fl. Meurers Dolomiten-Führer behandelt das ganze unter dem Namen «Dolomiten» bekannt und berühmt gewordene Gebirgsterrain von den Wiener Dolomiten im Osten bis zu den magischen Felsgestalten der Brenta-Dolomiten im Westen und vom Pusterthal im Norden bis Trient-Belluno-Tolmezzo im Süden.

ist als einer der besten Kenner der Alpen bekannt; ganz besondere Aufmerksamkeit aber hat derselbe seit mehr denn drei Jahren dem Dolomitgebiete gewidmet und keines der in dem Reisebuche beschriebenen namhafteren Thäler blieb von dem Verfasser unbesucht, alle bedeutenderen Pässe und Uebergänge wurden von dem Autor selbst begangen und die vornehmsten Hochgipfel und Ausichtsberge alle von ihm erklimmt.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 11. October.

Hotel Stadt Wien. Graf Chorinsky, k. k. Oberlandesgerichts-Präsident, sammt Gemahlin; Graf Steiner und Eisner, Kaufleute; Fery, Priborsky, Polacek, Vobk, Scheinig und Lanza von Steiner, Wien. — Prinzessin Schönbund und Grafin Vichtenberg, Schneeberg. — Graf Montecuculli, Görz. — Oppenheim, Kaufm., Olmütz. — Ritter von Schwarz, k. k. Bezirkshauptmann, Rudolfswert. — Generalmajor Bürder, Agrar. — Herzmann, Finanzraths-Witwe, Graz. — Marx, k. und k. Oberstlieutenant, Klagenfurt. — Pavlovich, Professor, Belgrad. — Plantan, Notars-Gattin, Radmannsdorf. — Feiler, Gitter-Director, Troppau. — Srebre, Mann. — Springer, Hannover. — Gütermann und Kau, Nürnberg. — Hermann und Schid, Reisende; Schuldes, Brünn.

Den 12. October.

Hotel Elefant. Weis, Taufsig, Amberger und Petarel, Kaufleute; Sprinz, Sängerin; Ziegler, Reisender; Landler, Tisch- und Milanch, Wien. — Alberti f. Tochter, Görz. — Blich, Kaufm., Budapest. — Widmar, Fiume. — Sudovernik, Kronau. — Bösl, Vinz. — Boskelt, Advocat, Prag. — Reiser, St. Johann. — von Rottony, Feistritz. — Urbanek, Neumarft. — Pleternit, Stations-Vorstand, Aibling. — Feldmann, Ingenieur; Kautzig, Görz. — Dr. Pogacnik, Gewerbe-Inspector, Graz. — Grohmann, Schönlinde. — Sonnenberg, Czafathurn.

Verstorbene.

Den 10. October. Johann Hresic, Hausbesitzer, 68 J., Auersperg-Platz 4, Marasmas. Den 11. October. Maria Garbeis, Sattlers-Gattin, 68 J., Wienerstraße 23, Marasmas. Den 12. October. Gertraud Presetnik, Inwohnerin, 80 J., Dompfatz 15, Apoplexia cerebri. Den 13. October. Marjana Snaj, Conducteurs-Witwe, 50 J., Wienerstraße 35, Carcinom.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include: Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linfen pr. Hektolit., Erbsen, Erbsolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmels, Regenmenge in Millimeter. Rows for Oct 7, 13, 9.

Morgennebel, dann heiter; Höhengunt. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.7, um 1.2 unter dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 236. Dienstag den 14. October 1890.

Legal notices including 'Concurs-Ausschreibung', 'Razglas', and 'Fundmachung' with detailed text and reference numbers.

Anzeigebblatt.

Large advertisement section containing 'Wohnungs-Wechsel', 'Wohnungen', 'Firmaprotokollierung', and 'Oklic' with various notices and contact information.